

Wohl hinaufzuführen, bis die Abstimmung in Oberstufen vorüber ist, habe ich für vollkommen ausgefallen. Wie weit die Annahme begründet ist, ist nicht beurteilbar. Nebenbei würde auch in solchen Fall erheblich gestärkt werden. Jedenfalls an die Gewalttätigkeiten vorzuführen ist, welche die Partei in der letzten Zeit (siehe richtig) aber wir wollen, daß in geistlicher Form der Willen des deutschen Volkes zum Ausdruck kommen und wir hoffen von einer größeren politischen Seite des deutschen Volkes, daß bei uns

wesentliche politische Veränderungen eintreten. Die Opposition kann man uns nicht verlangen. Sie ist die wichtigste Erfindung der politischen Freiheit. Im Gegensatz zu der englischen Opposition haben wir nicht fruchtlose Opposition gemacht. Unsere Ansprüche sind zum Teil angenommen worden; leider nicht alle. (Geheißel!)

Unter gegenwärtiger Leitung entstammt nicht Partei-politische Opposition, sondern unserer (sachlich)en Überzeugung. Die

Nationalversammlung hat ihre Aufgabe erfüllt. Ihnen will kein Gehör, so wird es doch Verständnis, Zustimmung und Widerspruch in weiten Volksteilen finden und wie werden die parlamentarische Arbeit annehmen, um dahin zu kommen, daß endlich die Nationalversammlung (siehe richtig) aber wir werden, wie es über das heißt, post ihm diese National-versammlung gebracht hat. (Geheißel! Geheißel!)

Als Vertreter der Regierung antwortete Reichsminister Koch: Ich bin mit dem Redner übereinstimmend, daß es erforderlich ist, die Arbeiten der Nationalversammlung bald zu einem Abschluß zu bringen. (siehe richtig) Es ist ein unermüdliches Mühen der parlamentarischen Opposition kein Wort nach dem Zusammentritt des Reichstages zu erklären, das sie allein die Willensäußerung des Volkes ausdrückt. Auch im neuen Reichstage wird die Arbeit nicht laßig. (Zurück! Zurück!) Die Nationalversammlung hat ihre Aufgabe erfüllt. Die Nationalversammlung hat ihre Aufgabe erfüllt. Die Nationalversammlung hat ihre Aufgabe erfüllt.

Als Vertreter der Regierung antwortete Reichsminister Koch: Ich bin mit dem Redner übereinstimmend, daß es erforderlich ist, die Arbeiten der Nationalversammlung bald zu einem Abschluß zu bringen. (siehe richtig) Es ist ein unermüdliches Mühen der parlamentarischen Opposition kein Wort nach dem Zusammentritt des Reichstages zu erklären, das sie allein die Willensäußerung des Volkes ausdrückt. Auch im neuen Reichstage wird die Arbeit nicht laßig. (Zurück! Zurück!) Die Nationalversammlung hat ihre Aufgabe erfüllt. Die Nationalversammlung hat ihre Aufgabe erfüllt. Die Nationalversammlung hat ihre Aufgabe erfüllt.

Als Vertreter der Regierung antwortete Reichsminister Koch: Ich bin mit dem Redner übereinstimmend, daß es erforderlich ist, die Arbeiten der Nationalversammlung bald zu einem Abschluß zu bringen. (siehe richtig) Es ist ein unermüdliches Mühen der parlamentarischen Opposition kein Wort nach dem Zusammentritt des Reichstages zu erklären, das sie allein die Willensäußerung des Volkes ausdrückt. Auch im neuen Reichstage wird die Arbeit nicht laßig. (Zurück! Zurück!) Die Nationalversammlung hat ihre Aufgabe erfüllt. Die Nationalversammlung hat ihre Aufgabe erfüllt. Die Nationalversammlung hat ihre Aufgabe erfüllt.

Als Vertreter der Regierung antwortete Reichsminister Koch: Ich bin mit dem Redner übereinstimmend, daß es erforderlich ist, die Arbeiten der Nationalversammlung bald zu einem Abschluß zu bringen. (siehe richtig) Es ist ein unermüdliches Mühen der parlamentarischen Opposition kein Wort nach dem Zusammentritt des Reichstages zu erklären, das sie allein die Willensäußerung des Volkes ausdrückt. Auch im neuen Reichstage wird die Arbeit nicht laßig. (Zurück! Zurück!) Die Nationalversammlung hat ihre Aufgabe erfüllt. Die Nationalversammlung hat ihre Aufgabe erfüllt. Die Nationalversammlung hat ihre Aufgabe erfüllt.

logen, die sie überhaupt noch erleben will, möglichst großen Bekämpfungen unterworfen. Richtig ist es, zunächst das die Nationalversammlung zu erheben. Die Nationalversammlung ist eine Versammlung, die sich nicht auflösen kann. Die Nationalversammlung ist eine Versammlung, die sich nicht auflösen kann. Die Nationalversammlung ist eine Versammlung, die sich nicht auflösen kann.

Die Nationalversammlung ist eine Versammlung, die sich nicht auflösen kann. Die Nationalversammlung ist eine Versammlung, die sich nicht auflösen kann. Die Nationalversammlung ist eine Versammlung, die sich nicht auflösen kann.

Die Nationalversammlung ist eine Versammlung, die sich nicht auflösen kann. Die Nationalversammlung ist eine Versammlung, die sich nicht auflösen kann. Die Nationalversammlung ist eine Versammlung, die sich nicht auflösen kann.

Die Nationalversammlung ist eine Versammlung, die sich nicht auflösen kann. Die Nationalversammlung ist eine Versammlung, die sich nicht auflösen kann. Die Nationalversammlung ist eine Versammlung, die sich nicht auflösen kann.

Die Nationalversammlung ist eine Versammlung, die sich nicht auflösen kann. Die Nationalversammlung ist eine Versammlung, die sich nicht auflösen kann. Die Nationalversammlung ist eine Versammlung, die sich nicht auflösen kann.

Die Nationalversammlung ist eine Versammlung, die sich nicht auflösen kann. Die Nationalversammlung ist eine Versammlung, die sich nicht auflösen kann. Die Nationalversammlung ist eine Versammlung, die sich nicht auflösen kann.

Prof. Nikolai als unwürdig abgelehnt

Der akademische Senat der Friedrich-Wilhelms-Universität zu Berlin hat in der Angelegenheit des Professors Nikolai eine Unterredung über die gegen Professor Nikolai erhaltene Ernennung vorgenommen und ist einstimmig zu der Bestimmung gelangt, daß die seine Ernennung, die gegen Professor Nikolai erhaltene Ernennung, nicht angenommen werden soll.

Die Ernennung des Prof. Nikolai ist ein Beispiel für die Unfähigkeit der deutschen Wissenschaftler, die Ernennung des Prof. Nikolai zu verhindern. Die Ernennung des Prof. Nikolai ist ein Beispiel für die Unfähigkeit der deutschen Wissenschaftler, die Ernennung des Prof. Nikolai zu verhindern.

Die Ernennung des Prof. Nikolai ist ein Beispiel für die Unfähigkeit der deutschen Wissenschaftler, die Ernennung des Prof. Nikolai zu verhindern. Die Ernennung des Prof. Nikolai ist ein Beispiel für die Unfähigkeit der deutschen Wissenschaftler, die Ernennung des Prof. Nikolai zu verhindern.

Die Ernennung des Prof. Nikolai ist ein Beispiel für die Unfähigkeit der deutschen Wissenschaftler, die Ernennung des Prof. Nikolai zu verhindern. Die Ernennung des Prof. Nikolai ist ein Beispiel für die Unfähigkeit der deutschen Wissenschaftler, die Ernennung des Prof. Nikolai zu verhindern.

Die Ernennung des Prof. Nikolai ist ein Beispiel für die Unfähigkeit der deutschen Wissenschaftler, die Ernennung des Prof. Nikolai zu verhindern. Die Ernennung des Prof. Nikolai ist ein Beispiel für die Unfähigkeit der deutschen Wissenschaftler, die Ernennung des Prof. Nikolai zu verhindern.

Die Ernennung des Prof. Nikolai ist ein Beispiel für die Unfähigkeit der deutschen Wissenschaftler, die Ernennung des Prof. Nikolai zu verhindern. Die Ernennung des Prof. Nikolai ist ein Beispiel für die Unfähigkeit der deutschen Wissenschaftler, die Ernennung des Prof. Nikolai zu verhindern.

Die Ernennung des Prof. Nikolai ist ein Beispiel für die Unfähigkeit der deutschen Wissenschaftler, die Ernennung des Prof. Nikolai zu verhindern. Die Ernennung des Prof. Nikolai ist ein Beispiel für die Unfähigkeit der deutschen Wissenschaftler, die Ernennung des Prof. Nikolai zu verhindern.

Die Ernennung des Prof. Nikolai ist ein Beispiel für die Unfähigkeit der deutschen Wissenschaftler, die Ernennung des Prof. Nikolai zu verhindern. Die Ernennung des Prof. Nikolai ist ein Beispiel für die Unfähigkeit der deutschen Wissenschaftler, die Ernennung des Prof. Nikolai zu verhindern.

Die Ernennung des Prof. Nikolai ist ein Beispiel für die Unfähigkeit der deutschen Wissenschaftler, die Ernennung des Prof. Nikolai zu verhindern. Die Ernennung des Prof. Nikolai ist ein Beispiel für die Unfähigkeit der deutschen Wissenschaftler, die Ernennung des Prof. Nikolai zu verhindern.

Das Spiel mit dem Tode

Roman von Lola Stein.

Amerikanisches Copyright 1919 by Carl Dancker, Berlin.

Die Herren sprachen der jungen Frau zu. Nun müßte sie wieder laden und noch kein und alle Schreden und alle ausgetandenen Angste können, schnell verbergen. Ein neues und schönes Leben lag ja nun vor ihr, die Vergangenheit mit ihrem Grauen nicht überdauern.

Aber sie konnte es nicht. Sie verlor sich, zu lächeln, einige hoffnungsreiche und dankbare Worte zu sprechen, aber sie alle merkten, wie schwer sie ihr wurden, wie sehr ihre Seele noch unter dem Eindruck des Erlebten stand, wie stark ihr Gemüt noch immer belagert war.

Maja sah Raouls besorgte und forschende Blicke immer wieder auf ihrem Antlitz, doch seinen fragenden Augen wich sie aus.

Nach einer Stunde gingen die beiden Herren, Dr. Bronst, ins Haus. Dann setzte er zu seiner Frau zurück.

Maja lag unbehaglich, so, wie sie vor einigen Minuten verlassen. Als er ihr näher trat, sah er, daß sie schwerer in ihren Körper schüttelte, daß ihre Augen wie aus weiter Ferne zu ihm zu kommen schienen, als er sie anrief.

„Meine Geliebte“, sagte der Mann, „meine süße, süße Geliebte. Wie unglücklich müssen wir leiden, bis wir zueinander kommen können. Meine verrückte Liebe, nun endlich bist du zu mir und ich bin zu dir. Doch heute bestellst du mich auf Besuch. In wenigen Wochen ist es mein Weib.“

Maja lächelte, wie ein Kind, das einen alten Mann umarmt. Sie umarmte Raouls Brust und begrüßte ihn mit einem Kusse, fast wie ein Kind. „Nicht wahr“, murmelte sie, „nicht heute noch. Erst nach ein wenig, nach ein wenig. Heute noch nicht, heute noch nicht.“

Drohende Kabinettskrise in Italien

Rom, 9. März.

Ministerpräsident Nitti ist gestern morgen zurückgekehrt und wurde am Bahnhof von einer großen Menge von Arbeitern begrüßt. Er erklärte, man könne bereits mit Vorbeden eine Kabinettskrise erwarten. Im Senat wurde eine Anfrage eingebracht, um die Gründe kennen zu lernen, die die verschiedenen Ministerien bisher abgelehnt haben, ihren Parlamenten den Betrag von Saint-Germain zur Ratifizierung vorzulegen.

Er schüttelte das Haupt. „Nein, meine Frist mehr, nun nicht mehr.“ Er wollte ihr alle Zweifel, alle Bedenken und alle Menge von den geliebten Lippen fließen. Aber als er sich herabbeugte zu ihr, die schwer und stark in seinen Armen ruhte, da sah er, daß ihr die Befinnung geschwunden war.

Maja Lindner lag auf dem Krankenlager. Die Erschütterungen, die sie erlebt, waren für ihre junge Natur zu groß gewesen. Ein Nervenfieber warf sie zu Boden.

Es kamen bange Tage und Nächte und dann, als das Schwerkere darüber war, als das Fieber kam, eine Zeit der völligen Teilnahmslosigkeit, der tiefsten Apathie und Melancholie.

Die lag ganz still in ihren weißen Kissen, sprach kaum ein Wort, wollte keinen Menschen sehen, mit keinem sprechen, nichts hören, was um sie her geschah.

Sie ließ ihren Verlobten nicht zu sich ins Zimmer, und Raoul Bronstart litt schwer unter diesem neuen Schicksal des Geschicks.

Gertrud Lindner ließ es sich nicht nehmen, ihre Schwiegermutter mehrere Male zu besuchen. Sie wollte wissen, wie es um Maja stand, wie sie sich allen Dingen annehmen konnte, die ihr nahe waren, wie sie sich allen Dingen annehmen konnte, die ihr nahe waren, wie sie sich allen Dingen annehmen konnte, die ihr nahe waren.

Die lag ganz still in ihren weißen Kissen, sprach kaum ein Wort, wollte keinen Menschen sehen, mit keinem sprechen, nichts hören, was um sie her geschah.

mit der Routine streng verboten, aber seit sie Günter Derrforts Braut war, war sie sicher und selbständiger geworden, sie ging heimlich, um sich von Maja langsam Besserung zu überzeugen.

Nach drei Wochen konnte die junge Frau das Bett verlassen. Und nun kam Raoul Bronstart wieder täglich zu seiner Braut. Er sah viele Stunden bei ihr, aber er war niemals mehr als flüchtige Minuten mit ihr allein. Denn wie sie einst Erka gebeten, sie nicht mit ihrem Verlobten allein zu lassen, so behielt Maja jetzt stets die Krankenpflegerin neben sich, wenn Raoul anwesend war.

Er litt maßlos unter ihrer Scheu vor ihm, unter ihrem ausweichenden und verlossenen Wesen, unter ihrem Blicken, die so voller Traurigkeit und ohne Vertrauen an ihm gingen.

Und langsam kam dem Manne die Ahnung dessen, was vorging in der Seele der angebeteten Frau, was vorging in der Seele der angebeteten Frau, was vorging in der Seele der angebeteten Frau, was vorging in der Seele der angebeteten Frau.

Er füllte sich voll Verachtung. Aber noch wollte und konnte er nicht glauben, daß er sein Glück, das er so schwer, so mühsam, so qualvoll errungen, lassen sollte, ehe er es befehlen, ehe er es an sich gefesselt für alle Zeiten.

Da er ihr Erwidern sah und ihre Antwort, sobald er von ihrer Seite trat, so ließ er dies Thema und hoffte auf Maja's Geliebung und den hellenden Einfluss der Zeit.

Als die Schwester fünf Wochen im Hause weilte, erklarte der behandelnde Arzt Maja Lindner für völlig gesund. Er machte ihr seinen Abschiedsbesuch, die Schwester verließ das Haus am nächsten Tage. Für die Säuglinge der kleinen Frau, für ihre Waisenkinder konnte der Arzt kein Mittel, das er für sie annehmen konnte, finden. Die Säuglinge der kleinen Frau, für ihre Waisenkinder konnte der Arzt kein Mittel, das er für sie annehmen konnte, finden.

Die lag ganz still in ihren weißen Kissen, sprach kaum ein Wort, wollte keinen Menschen sehen, mit keinem sprechen, nichts hören, was um sie her geschah.

Die lag ganz still in ihren weißen Kissen, sprach kaum ein Wort, wollte keinen Menschen sehen, mit keinem sprechen, nichts hören, was um sie her geschah.

